

auch mit den Genossen Schulleitern behandelt; über die Arbeit der FDJ diskutierten wir mit den Jugendfunktionären der Schulen. Das Jugendkommuniqué beraten wir seminaristisch u. a. mit den Parteigruppenorganisatoren der Elternbeiräte.

Heute können wir von einer besseren Führungstätigkeit der Parteileitungen an den Schulen sprechen. Demzufolge ist auch die politische Bildungsarbeit unter den Lehrern zielstrebig geworden. Doch wenn man meint, damit wäre die Sache für eine Ideologische Kommission erledigt, dann ist man schlecht beraten. Dazu ist dieses Problem viel zu ernst! Hier muß die Kreisleitung, die Ideologische Kommission, ein ständiger Helfer und Berater aller Lehrer sein.

Gerade in Vorbereitung der Wahlen, als zahlreiche Fragen auf die Lehrer einströmten, zeigte sich deutlich, wie notwendig es ist, von Zeit zu Zeit einen größeren Kreis von Pädagogen zusammenzufassen und ihm die Politik der Partei zu erläutern. Wir haben einige Konsultationen mit Lehrern aus mehreren Schulen durchgeführt. Was mußte geklärt werden? Unklarheiten bestanden über den Charakter unserer Wahlen, über die historische Rolle der DDR, über die Politik der friedlichen Koexistenz wie überhaupt über den Weg zur Lösung der nationalen Frage. In Berlin gibt es unter Schülern Diskussionen zum antifaschistischen Schutzwall. Sind die westdeutschen Militaristen denn so gefährlich? Ist Westberlin tatsächlich ein Pulverfaß? In all diesen Fragen muß ein Lehrer und Erzieher Klarheit besitzen. Wie will er sonst junge Sozialisten erziehen können? Zu den Lehrern sprachen u. a. unser 1. Kreissekretär sowie Genosse Prof. Schaul (er ist Mitglied unserer Ideologischen Kommission), Chefredakteur der „Einheit“. Wir sagen das deshalb, weil die Lehrer es außerordentlich schätzen, wenn auch führende Genossen zu ihnen sprechen.

Zur politischen Bildung der Lehrer gehört auch die Kenntnis der ökonomischen Probleme. Könnte sonst der Beschluß des Politbüros und

Ministerrats vom 3. Juli richtig verstanden und verwirklicht werden? Gemeinsam mit dem Büro für Industrie und Bauwesen der Kreisleitung beriet deshalb die Ideologische Kommission darüber, wie die Lehrer mit dem neuen ökonomischen System der Leitung und Planung unserer Volkswirtschaft und den ökonomischen Problemen unseres Stadtbezirks vertraut gemacht werden können. Dazu legten wir fest, mehr wissenschaftlich-technische Kader (insbesondere Werkleiter und Ingenieure) für Aussprachen mit den Lehrern zu gewinnen. So behandelte Genosse Prof. Dr. Kelbert mit den Lehrern der naturwissenschaftlichen Fachrichtungen einige Grundfragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen für die Ausbildung der Jugend. Wir empfahlen den Schulparteiorganisationen, selbst ähnliche Wege zu beschreiten und in öffentlichen Parteiveranstaltungen, in Sitzungen des Pädagogischen Rates und Gewerkschaftsversammlungen mit Vertretern aus Industrie und Wissenschaft zu diskutieren.

Um jedem Lehrer die Möglichkeit zu einer individuellen Konsultation zu geben, wurde ein Nachmittag in der Woche festgelegt, wo er sich mit einem Mitglied der Ideologischen Kommission in der Kreisleitung beraten kann. Kamen die Lehrer anfangs nur zögernd und vereinzelt, so können wir jetzt sagen, daß das Interesse an solchen Aussprachen, die in einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre geführt werden, zugenommen hat.

Die von der Ideologischen Kommission unserer Kreisleitung eingeleiteten Maßnahmen zu einer höheren Qualität der Parteiarbeit und zu einer besseren politischen Bildung unserer Lehrer sind erste Schritte. Es wäre für alle Parteiorganisationen nützlich, wenn Kreisleitungen, Schul- und Betriebsparteiorganisationen hier in unserem Organ „Neuer Weg“ ihre Erfahrungen zu dieser entscheidenden Frage niederlegen würden.

Eva Bernwald

Leiter der Ideologischen Kommission
bei der Kreisleitung Berlin-Lichtenberg